



**Arbeitnehmerkammer
Bremen**

Policy Brief

Die wirtschaftliche Bedeutung des Bremer Stahlwerks

Oktober 2026

Stahl ist Zukunft – auch in Bremen

Die Stahlindustrie gehört zum industriellen Kern der deutschen Volkswirtschaft. Stahl steht am Ausgangspunkt vieler Wertschöpfungsketten und ist unverzichtbar unter anderem im Gebäude-, Fahrzeug- und Maschinenbau sowie für den Ausbau von Schienenverkehr und Windkraftanlagen. Die Herstellung und Verarbeitung von Stahl sichert viele tarifgebundene und mitbestimmte Industriearbeitsplätze in Deutschland und senkt die Abhängigkeit von Importen. Trotzdem stehen die deutsche und europäische Stahlindustrie und ihre Beschäftigten aktuell unter erheblichem Druck, denn der internationale Wettbewerb nimmt stark zu, während die globale Nachfrage nach Stahlprodukten stagniert. Hinzu kommt die große Herausforderung der Dekarbonisierung, also der Ersetzung der bisherigen Hochofenroute durch eine Elektroroute zur massiven Senkung der klimaschädlichen CO₂-Emissionen.

Mit Verweis auf die nicht wettbewerbsfähigen Betriebskosten hat sich ArcelorMittal im letzten Jahr vorerst gegen diese wichtige Zukunftsinvestition auf der Bremer Hütte entschieden, obwohl öffentliche Fördermittel in Höhe von 1,2 Milliarden Euro zur Verfügung standen. Das hat für großen Unmut und Enttäuschung in der Belegschaft, der Bremer Landespolitik und der Öffentlichkeit gesorgt. Trotz der hohen Auslastung, der motivierten Belegschaft und der hochwertigen Produkte herrscht Verunsicherung über die Zukunftsaussichten der Stahlindustrie in Bremen. Dabei ist das Stahlwerk einer der größten Arbeitgeber im Land Bremen und sichert auch über die Landesgrenzen hinweg Beschäftigung und Wertschöpfung. Seine regionalökonomische Bedeutung wurde zuletzt 2017 in einer Studie mit Daten für das Jahr 2015 untersucht (Gehrke et al. 2017). Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen hat die Arbeitnehmerkammer Bremen eine Aktualisierung beauftragt. Die zentralen Ergebnisse dieser Studie (Thomsen et al. 2026) werden hier zusammengefasst und eingeordnet.

Die CWS-Studie zur Bedeutung des Bremer Stahlwerks

Das Center für Wirtschaftspolitische Studien (CWS) der Leibniz Universität Hannover hat anhand einer aufwendigen Input-Output-Analyse auf Grundlage vom Unternehmen bereitgestellter Daten die Beschäftigungs- und fiskalischen Effekte des Bremer Stahlwerks für das Jahr 2025 errechnet. Die Beschäftigungseffekte werden in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) angegeben und nach direkten Beschäftigten des Stahlwerks, indirekten Effekten (also Arbeitsplätzen, die durch die Vorleistungs- und Investitionsgüternachfrage des Stahlwerks entstehen) und einkommensinduzierten Effekten unterschieden (also Arbeitsplätzen, die durch die Konsumnachfrage der direkten und indirekten Beschäftigten entstehen). Dabei ist zu beachten, dass zwischen 2015 und 2025 viele Beschäftigte und Tätigkeiten ausgegliedert und daher in der aktuellen Studie nicht mehr bei den direkten Beschäftigungseffekten enthalten sind, obwohl sie faktisch weiterhin fest zur Bremer Hütte gehören. Aus diesem Grund wurde im Nachgang eine erweiterte Betrachtung im Vergleich mit der Vorgängerstudie vorgenommen.

Zentrale Ergebnisse der CWS-Studie

- ▶ Die Rohstahlproduktion der Bremer Hütte zeigt sich trotz des schwierigen Marktumfelds stabil. Ihr Anteil an der deutschen Rohstahlproduktion ist in den letzten Jahren sogar gestiegen. Die **Auslastung** des Bremer Stahlwerks liegt damit **deutlich über dem Durchschnitt** der Stahlindustrie.
- ▶ Im Gegensatz zum Bundestrend ist die **Zahl der Beschäftigten im Wirtschaftszweig Metallerzeugung und -bearbeitung im Land Bremen zwischen 2015 und 2025 um etwa 4 Prozent gestiegen**. Deutschlandweit ist sie im gleichen Zeitpunkt um 18 Prozent gesunken. Die bremische Metallindustrie zeigt sich außerordentlich robust.
- ▶ Der **direkte Beschäftigungseffekt des Stahlwerks** ist – unter Einbeziehung zwischenzeitlich in eigene Gesellschaften ausgelagerter Beschäftigter – **2025 um 175 Vollzeitäquivalente höher als 2015**. Zu den in der Studie für 2025 ausgewiesenen 2.680 VZÄ des Stahlwerks selbst kommen 425 VZÄ in der Dienstleistungsgesellschaft Bremen (DLB) und 280 VZÄ in der ArcelorMittal Service Agentur. Der direkte Beschäftigungseffekt liegt damit insgesamt bei 3.385 VZÄ.
- ▶ Die indirekten und einkommensinduzierten Beschäftigungseffekte des Bremer Stahlwerks lagen 2025 deutschlandweit bei 9.702 VZÄ. **An jedem Arbeitsplatz (VZÄ) des Stahlwerks hängen also mehr als 3,6 weitere Arbeitsplätze (VZÄ) in Deutschland.**
- ▶ Mit den Beschäftigungseffekten sind **bedeutende fiskalische Effekte** verbunden: Das Lohnsteueraufkommen wird 2025 auf 86,3 Millionen Euro, das Umsatzsteueraufkommen auf 96,6 Millionen Euro geschätzt.
- ▶ Im Vergleich zu 2015 ist der in der Studie ausgewiesene **gesamte inländische Beschäftigungseffekt** des Bremer Stahlwerks (also die Summe der direkten, indirekten und einkommensinduzierten Beschäftigungseffekte innerhalb Deutschlands) **um 35 Prozent auf 12.382 VZÄ gesunken**. Haupttreiber für diesen Rückgang sind die geringeren Effekte durch die Vorleistungsnachfrage. Das liegt insbesondere an der Zentralisierung der Beschaffung im ArcelorMittal-Konzern, die zu einer Verlagerung der Nachfrage ins Ausland geführt hat. Dieser Effekt ist leider aktuell in der gesamten deutschen Wirtschaft zu beobachten. Mit Blick auf die vorliegende Studie liegt der Rückgang der indirekten Beschäftigung in einer ähnlichen Größenordnung.
- ▶ Im Vergleich zu 2015 wohnten 2025 mehr Beschäftigte der Bremer Hütte in den angrenzenden niedersächsischen Landkreisen und weniger im Land Bremen. Dadurch fallen die einkommensinduzierten Beschäftigungseffekte und die fiskalischen Effekte des Stahlwerks im Land Bremen selbst geringer aus.

Forderungen der Arbeitnehmerkammer

- ▶ **Bremen muss auch weiterhin ein starker Stahlstandort bleiben**, denn die Stahlproduktion und -verarbeitung ist und bleibt eine unverzichtbare Grundstoffindustrie und ein wichtiger Beschäftigungsmotor. Der Konzern muss sich zum Standort bekennen und die Politik muss die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.
- ▶ Für die langfristige Sicherung von Beschäftigung und Wertschöpfung auf der Bremer Hütte sowie die Einhaltung der Klimaziele ist die **Umstellung auf grünen Stahl unverzichtbar**. Der Standort braucht eine belastbare technologische Transformationsperspektive. Aus Sicht der Arbeitnehmerkammer gehört dazu mindestens ein Elektrolichtbogenofen, um den Einstieg in die zukünftige Wertschöpfungskette zu gewährleisten. Der Konzern müsste sich für diese Investition entscheiden. Land und Bund sollten in diesem Fall erneut Fördermittel bereitstellen. Diese Investition und der temporäre Parallelbetrieb beider Routen würden zu einem starken Aufwuchs der direkten und indirekten Beschäftigungseffekte der Bremer Hütte führen.
- ▶ Die **Planungen für die technische Transformation** müssen daher fortlaufend aktualisiert und für die schnelle Umsetzung bereitgehalten werden. Gleiches gilt für die Erkenntnisse und Ergebnisse zur **Gestaltung der sozialen Transformation**. Die bereits vorliegenden Maßnahmen zur strategischen Personalplanung und zur Weiterbildung der Beschäftigten müssen implementiert werden. Statt auf eine weitere Aufweichung des EU-Emissionshandels zu setzen, sollte ArcelorMittal mit aller Kraft daran arbeiten, nicht den Anschluss an Zukunftstechnologien zu verlieren.
- ▶ Damit diese ökologische Modernisierung gelingt, braucht es aber auch einen **planbaren und wettbewerbsfähigen Industriestrompreis**. Dafür muss die Bundesregierung die Weichen stellen. Der **Importschutz** muss auf europäischer Ebene evaluiert und bei Bedarf weiterentwickelt werden. Er sollte auch auf weiterverarbeitende Produkte ausgeweitet werden.
- ▶ Im Sinne der Kostenreduzierung und der Effizienz der Produktionsprozesse sollte der Konzern **ehemals ausgegliederte Arbeitspakete wieder ins Werk zurückzuholen** beziehungsweise die Zusammenarbeit mit den sogenannten Partnerfirmen optimieren.
- ▶ Der Konzern sollte prüfen, welche **Vorleistungen** unter wettbewerbsfähigen Bedingungen wieder **verstärkt in Bremen, im nordwestdeutschen Raum oder in Deutschland beschafft** werden können. Die Politik muss aktiv den Local-Content-Ansatz verfolgen. Eine stärkere regionale Beschaffung würde lokale Wirtschaftskreisläufe stabilisieren, zur Sicherung tarifgebundener und mitbestimmter Industriearbeit beitragen und die Debatte um grüne Leitmärkte im regionalen Kontext beleben.

Literatur

Thomsen, S./Schasse, U./Meier, D./Wolf, F. (2026): Die regionalökonomische Bedeutung der Stahlindustrie in Bremen: Aktualisierung 2026. Studie im Auftrag der Arbeitnehmerkammer Bremen. Hannover: Center für Wirtschaftspolitische Studien.

Gehrke, B./John, K./Reinhold, M./Leidmann, M./Schasse, U. (2017): Regionalökonomische Bedeutung der Stahlindustrie in Bremen. Studie im Auftrag der Arbeitnehmerkammer Bremen. Hannover: Center für Wirtschaftspolitische Studien.

Sebastian Möller

(Referent für Wirtschaftspolitik)

E-Mail: s.moeller@arbeitnehmerkammer.de

Dr. Tim Voss

(Leiter der Abteilung Politikberatung)

E-Mail: t.voss@arbeitnehmerkammer.de

Impressum: Policy Brief Nr. 1/2026

Herausgeberin: Arbeitnehmerkammer Bremen, Bürgerstraße 1,
28195 Bremen / Redaktion: Dr. Tim Voss / Eigendruck

Das KammerFokus finden Sie auch als Download auf der Website
www.arbeitnehmerkammer.de